

Ergebnisse des Arbeitskreises „Hochschule/Seminar/Junge KEG“
Tagung am 25.11.2023 (Augsburg, Haus St. Ulrich)
10 Uhr bis 15.30 Uhr

Wunschliste!!

AK-Teilnehmer:

Prof. Dr. Dr. Wiater, Brunhilde Wiater, Magdalena Kiefersauer, Birgit Mauermayer, Daniela Schürenberg- Artmann, Ernst Strack, Landherr Karl, Joerg Meier, Ursula Kiefersauer M.A., Gerhard Sauter

entschuldigt:

Ida Robl, Jana Gürtler, Franziska Armbruster

„ Reform der Lehrerbildung“ – Wie sieht die Schule der Zukunft aus- welche Fähigkeiten brauchen Kinder und Lehrer- was muss sich an der Ausbildung ändern?

1. Allgemeiner Wunsch

1. Klares Bekenntnis der KEG zum gegliederten Schulsystem. Als Voraussetzung! **Keine Gemeinschaftsschule** wie in Baden Württemberg, da hier eine Nivellierung der Schülerleistungen stattfindet. Es bleiben die verschiedenen Lehrämter.

2. Wunsch nach einer veränderten universitären Ausbildung

2.1. Mehr Praxisorientierung an der Universität!/Verschränkung von Theorie und Praxis, ohne auf Fachlichkeit zu verzichten. Die Fachwissenschaften wie Fachdidaktiken haben weiterhin großes Gewicht.

In jedem Fall stellt die KEG aber vorab fest, dass bereits an die Universität/ 1. Phase der Lehrerbildung mehr die Praxis, die Unterrichts-und Schulrealität einbezogen werden muss.

Im KEG- Modell zur **Reform der Lehrerbildung** werden bereits im Rahmen eines **Grundstudiums** (1.und 2. Semester) viele neue Bereiche, wie z.B. Medienbildung, politische Bildung, digitale Bildung, Pädagogik, Psychologie, Inklusion, Gesprächsführung..... als Studieninhalte aufgeführt (siehe Modellvorlage- E.Strack). Das wird befürwortet!!

2.2. Der Arbeitskreis favorisiert vor allem eine höhere **Qualifizierung der Lehrer im Umgang mit schwierigen Kindern**. Sonderpädagogische Lehrinhalte gehören als Muss in den Ausbildungs-und Fächerkanon der Universitäten (1. Phase). In der Schule gibt es so viele Unterrichtsstörungen und schwierige Kinder (ADHS, Autismus, Sprach-und Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten,

ausländische Kinder...) Hier brauchen die Lehrer Basiskompetenzen im Umgang mit der steigenden Anzahl von Kindern mit den genannten Defiziten und Schwächen.

2.3. Wunsch nach mehr digitaler Kompetenz. **Lehrer brauchen digitale Kompetenzen.** Inzwischen nehmen zwar schon Länder wie Schweden, die eine Vorreiterrolle in der Digitalisierung der Lebenswelten und vor allem der Schulen innehatten, vieles wieder zurück. Die KEG empfiehlt doch in jedem Fall einen hybriden Unterricht, d.h. die digitalen Medien haben dort ihren Platz, wo es nötig ist. Eine Vereinheitlichung der digitalen Systeme, die an der Schule Verwendung finden, wäre wünschenswert. Das wäre gut, um Reibungsverluste an den Schulen zu verhindern. Das belastet nämlich auch Lehrkräfte!

2.4. Die Universitäten müssen ihre Seminar- und Vorlesungsangebote **im Blick auf die jeweilige Schulform immer aktualisieren.** Es muss Kurse und Übungen geben, die klar demonstrieren, wie die Theorie in der Praxis ankommt, bzw. welche Auswirkungen Theorien und Konzepte auf Schulformen haben. Gut wären auch Mitarbeiter an der Uni mit schulartbezogenen Kenntnissen und Erfahrungen, um diese in die Seminare einzubinden.

Seminarleiter aus der Praxis/2.Phase könnten/sollen z.B. als Lehrpersonen an die UNI abgeordnet werden. Eine Verschränkung der 1. und 2. Phase (die bereits begonnen hat)- muss man weiter fortsetzen!

3. Wunsch nach einem neuen „Praxissemester“

Das Praxis-Semester- kann ein neues Zentrum bilden. UND! Stärkere Qualifizierung von Praktikumslehrern, damit diese gute Begleiter und „Coaches“ für Lehramtsstudenten werden.

Ein Praxissemester fordert auch der AK der KEG.

Die Lehramtsstudenten sollen das Praxissemester vornehmlich in der Schulform ableisten für die sie sich entschieden haben.

Damit erleben die Studenten Unterricht als ein Kontinuum und lernen auch die alltägliche Herausforderungen in einem laufenden Schulbetrieb kennen. Nichts ist nachhaltiger und hilft bei der persönlichen Berufsentscheidung, als die direkte Konfrontation und Betroffenheit.

Das steht konträr zu den bisherigen vorgeschriebenen Praktikas während des Semesters.

Über die Ausgestaltung des Praktikumssemesters lässt sich diskutieren:

- Mit Bezahlung oder ohne Bezahlung? Argumente müssen abgewogen werden.
- In jedem Fall darf der Student nicht billiger Vertretungslehrer sein,
- sondern er soll in dieser Zeit unter Anleitung des Praktikumslehrers Einblick in Unterricht bekommen, bzw. Qualifizierung und Entscheidungskompetenz hinsichtlich der eigenen richtigen Berufswahl erwerben können
- „Credit-Points“ sammeln im Laufe des Semesters?
- Bisher verpflichtendes **Betriebspraktikum wird abgelehnt**, wurde als weniger

effektiv auch bei der Studentenbefragung von Elias Stubenvoll so bewertet, der im November 2023 eine Befragung bei den Lehramtsstudenten durchführte.

4. Wunsch nach einer Veränderung der Schulen in Richtung mehr Autonomie, Selbstständigkeit und Abbildung der Lebenswirklichkeit

Autonomie, Selbstbestimmung, das kann nur gelingen, wenn die Schulen eigene Mittel, Gelder in die Hand bekommen, um **V O R O R T** die Entscheidungen zu treffen. **Was soll sich ändern?**

4.1. Das Kerngeschäft des Lehrers, nämlich zu lehren und zu unterrichten muss wieder in den Mittelpunkt gerückt werden, dafür braucht der Lehrer Zeit, wenn andere Aufgaben im Umfeld übernommen werden.

4.2. Schule braucht deswegen mehr Unterstützungssysteme, d.h. ein Netzwerk an externen Partnern, wie z.B. Experten zur Hilfe für Kinder mit Förderbedarf, für die Sprachförderung oder Gesundheitserziehung sowie Handwerker/ Betriebe als Kooperationspartner für berufliche und handwerkliche Qualifizierung der Schüler der Mittelschule. (**Regionalisierung**)

4.3. Die Schulen sollen hier **selbst Entscheidungen** über ihr Bildungsangebot treffen können, ohne verpflichtet zu werden, wie z.B. vom Arbeitsamt, Standard-Module der beruflichen Förderung erwerben zu müssen!

4.4. Mehr Zeit für das Miteinander, für die Sozialerziehung der Schüler und Zeit für mehr Demokratieerziehung. Mehr Zeit für Beziehungsarbeit und **Persönlichkeits-Erziehung.**

4.5.Entbürokratisierung. Befreiung von zusätzlichen, belastenden und rein bürokratischen Aufgaben!

4.6., Lebensbedeutsame Inhalte“müssen stärker in den Vordergrund des Unterrichts und der Lehrpläne treten. Das bedeutet gleichzeitig eine Reduzierung reinen Lernwissens.

Letzter Wunsch: Am Schluss der Sitzung erinnert Prof. Dr.Dr.Wiater, dass die Ausbildungs-Planungen für die „Trainee-Lehrer für die Mittelschule“ überarbeitet werden müssen. Es geht nicht, dass die Fachwissenschaften, die Fachdidaktiken und die Erziehungswissenschaften, also die Universität, aus dem Kurs der Auszubildenden ausgeschlossen sind. Auch darf die Eignung für den Lehrerberuf nicht allein durch die Schulämter festgestellt werden. Das ist eine Dequalifizierung des Lehrerstudiums ansonsten!

Gez.Im Namen des Arbeitskreises **Ursula Kiefersauer M.A. (AG-Hochschule)**